

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebeuerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic Pola.

Polaer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petizionszeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teil mit 60 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich:

Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Dienstag, 7. Jänner 1908.

— Nr. 802. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. Jänner.

Die Sonntagsruhe der Handlungsgehilfen.
Vor längerer Zeit wurde nicht nur seitens der hiesigen Handlungsgehilfen sondern auch von der Mehrzahl der hiesigen Geschäftsbesitzer eine Aktion eingeleitet, die die Einführung der Sonntagsruhe zum Ziel gewählt hatte. Nichts ist selbstverständlicher, als dieses Unternehmen. Sowohl der Kaufmann als auch sein Gehilfe ist während der Woche so außerordentlich angestrengt, daß der Wunsch, an einem Tage vollständig der Ruhe pflegen zu können, begreiflich erscheint. Der Kaufmann und sein Gehilfe gewinnen durch eine solche Ruhepause die Kraft, die ihnen während der aufreibenden Tätigkeit einer Woche abgeschöpft wurde, nicht nur physisch zurück, sondern auch geistig. Daß diese Erholung dem Geschäftsunternehmen zuzustatten kommt, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Aber wir brauchen uns mit dem Geschäftsnutzen der Sonntagsruhe nicht so eindringlich zu beschäftigen, um zu beweisen, daß sie notwendig sei. Der Mensch ist nicht nur Arbeitsmaschine, er ist auch — ob in primitiver oder entwickelter Art, ist in unserem Falle gleichgültig — Individualität mit besonderen Bedürfnissen, die befriedigt werden wollen. Und ein Mensch, der täglich elf bis dreizehn Stunden, um den Verhältnissen unserer Zeit Lebensmöglichkeit abzugewinnen, arbeiten muß, hat doch ein Recht darauf, einen Tag der Woche seinem Ich, seiner Familie widmen zu dürfen. Es ist wahr: Es gibt Orte, wo die Kaufmannschaft des Sonntags dringend bedarf, um das begehrte Geschäft machen zu können. Pola ist aber — mit wenigen Ausnahmen — von dieser Klasse der Erwerbsgebiete ausgenommen und es steht daher der Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe bei uns nichts im Wege. Das hat auch die kustenländische Statthalterei und die hiesige Bezirkshauptmannschaft eingesehen. Es wurden die im Einverständnis gepflogenen Unterhandlungen einem günstigen Stadium entgegengeführt. Schon vor mehreren Wochen wurde eine Abordnung der hiesigen Handlungsgehilfen zur Bezirkshauptmannschaft berufen, wo die Mitteilung erfolgte, daß die ersehnte Sonntagsruhe demnächst eingeführt werden solle. Diesem gewiß löblichen Versprechen ist aber leider die Erfüllung

bis zum heutigen Tage nicht nachgefolgt. Kaufleute und Handlungsgehilfen warten sehnsüchtig darauf, daß die in Aussicht gestellte Reform verwirklicht werde, und scheinen besonders in letzter Zeit sehr geneigt zu sein, alles, was in dieser Hinsicht schon publiziert wurde für eine „Fata morgana“ zu halten, die aus Opportunitätsgründen den Lesern der Zeitung vorgespiegelt wurde. Demgegenüber sei festgestellt, daß die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe seitens der kompetenten Faktoren in Aussicht gestellt wurde. Hoffentlich erweisen sich alle Befürchtungen und Zweifel, die wegen dieser Sache bis jetzt — allerdings nicht ohne Berechtigung — gehegt wurden, als grundlos und hoffentlich wird der Glaube daran, daß die ersten k. u. k. Behörden des Landes einlösen werden, was sie versprochen, zum Siege gelangen.

Pressionen. Demnächst wird in Wien eine Beratung stattfinden, in der über die Sanierung der unhaltbaren Verhältnisse unserer Stadt entschieden werden soll. Der „Giornaleto“ bemüht sich in den letzten Tagen krampfhaft, auf die Entscheidungen, die in der Reichsmetropole getroffen werden sollen, eine Pression auszuüben. Der Kompetenz jenes beratenden Ausschusses wird alles Recht abgesprochen und die Entscheidung der kustenländischen Statthalterei vollständig übertragen. Es ist allerdings sehr einfach, einer Behörde, deren Politik laviieren muß, wie ein Segelschiff im Riffengewässer, die Entscheidung einer Frage zu übertragen, deren Lösung, wenn sie mit größter Gerechtigkeit, also zum Nachteil der hiesigen Nationalliberalen, entschieden würde, im Chor der Gleichgesinnten ein Sturmgeheul gekünstelter Entrüstung hervorrufen und vielleicht den Sturz einer Persönlichkeit herbeiführen müßte, deren diplomatische Kraft sich bisher auf Glanzendste erwiesen hat. Dieses Vorgehen der Nationalliberalen und ihres Posanenbläfers involviert eine Pression, eine Gewalttätigkeit ohne gleichen, die man sich nicht ruhig gefallen lassen kann. Ebenso wie es der Statthalterei unmöglich wäre, aus den gegebenen Verhältnissen andere Konsequenzen zu ziehen, als die Annulierung der Wahl, ebenso gibt es für andere kompetente Behörden keine andere Möglichkeit. Die vielfachen nichtswürdigen Betrügereien, die während der Wahlen von den Nationalliberalen begangen wurden, wie überhaupt unsere unmöglichen Verhältnisse, die schon in hunderten von schauerlichen Kapiteln gebührend geschildert wurden, lassen eine andere Lösung überhaupt nicht zu. Die

ganze nationalliberale Komödie ist überhaupt eine Farce sondergleichen, denn die histerischen, überhitzten Bestrebungen der „rabikalen“ Italiener haben sich zum Mentor einen Geist gewählt, dessen Wiege unter kroatischem Himmel stand. Und unter den Führern des zukünftigen nationalliberal-italienischen Gemeinderates befinden sich Männer, deren Anverwandte, ihrer Nationalität treu geblieben, mit ebenderselben Begeisterung für hochkroatische Politik Propaganda treiben. Diese verrückte Renegatenpolitik, die doch unmöglich vom Herzen kommen kann, trotzdem aber das Vermögen der ruhigen und vernünftigen Italiener vergeudet, die den Bewohnern des Reichskriegshafens Pola Wohlstand, Ruhe und Entfaltung raubt, wird doch nicht von der Kommission in Wien bestätigt werden können. Daß sie auch dort nicht legalisiert werden kann, beweist die herrschende Unzufriedenheit, die in den Herzen von Zehntausenden gährt, am Besten.

Konzert im Marinekasino. Mittwoch den 8. d. Mts. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

Erweiterung des Fiumaner Hafens. Wie der „Piccolo“ in Triest meldet, wird im Frühjahr die ungarische Regierung den ersten Teil der geplanten Arbeiten für die Erweiterung des Hafens von Fiume sowie für die Errichtung von Eisenbahnanlagen und neuer großer Lagerhäuser in Fiume beginnen. Die Arbeiten bilden einen Teil des Bauprogramms, das bis zum Jahre 1917 durchgeführt werden soll und für das 12 Millionen Kronen festgesetzt sind. Ein großer Teil der westlichen Küste des Fiumaner Hafens wird angeschüttet und auf der so neugewonnenen Fläche eine große Fischkonservenfabrik errichtet werden. Mit Unterstützung der Regierung soll künftighin auch im Quarnero die Fischerei mittels Dampfbooten betrieben werden.

Die neuen Bahnverbindungen mit Dalmatien, wie sie in dem neuen Ausgleiche festgelegt werden, sind auf der eben erschienenen G. Freytags Verkehrsarte von Oesterreich-Ungarn 1908, Maßstab 1:1.500.000, 71:98 cm groß, Preis 2 K, (Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1, Schottenfeldgasse 62) bereits enthalten, ein Beweis für die sorgfältige Instandhaltung dieser unstreitig besten Eisenbahnkarte. Der reiche Inhalt: Alle im Betriebe oder

Feuilleton.

Aus dem Seeleben.

Allerlei aus Montevideo.

Nichts ist so fein gesponnen...

S. M. Korvette D. . . . steuerte aus dem Hafen von Rio, wo sie durch 14 Tage vor Anker gelegen war, gegen S. Catarina, um den Pladereien einer Quarantäne in Buenos Ayres nicht ausgesetzt zu sein. In Rio herrschte das gelbe Fieber und täglich sah man auf den fremden Kriegsschiffen die Flagge auf Halbtopp, weshalb jeder Landgang untersagt und den Obsthandlern das Anlegen verboten wurde. Durch diese umsichtige Maßregel von Seite unseres Schiffszarzes Dr. S. blieben wir vollständig von der Seuche verschont und nun ging's gegen S. Catarina, wo wir nach guter Fahrt 5 Tage zubrachten.

Hart an der Küste steht die Ruine eines spanischen Forts als Zeuge der einstigen Herrlichkeit. Gleich hinter demselben fängt der Urwald an; unsere Nimrode versuchten sogleich einen Bürschgang, kehrten alsbald zurück, von dem Gebrüll der vielen Affen und anderen Getieres erschreckt. Mit einer Banatila verließen wir die Einöde, unserem ersehnten Ziele entgegenfahrend.

In der Nähe der Mündung des La Plata wurde der Vooße aufgenommen. Unseren Leuten war es bekannt, daß wir bald in Süßwasser schwimmen werden. Am Luge stand die Mannschaft bereit, den so seltenen Fall auszunützen, um endlich einmal die Wäsche in Flußwasser reinigen zu können; gegen 8 Uhr abends erscholl der Ruf des Gallionspostens: „Aqua dolce!“

Alles stürzte an die vordere Pumpe, um so schnell wie möglich das kostbare Raß aufzufangen. Die Bemannung mußte dies umsomehr zu würdigen, als dieselbe während der Traversade auf Nation gesetzt war. Der Posten beim Brunnen war ein Dienst, um den man sich riß, da derselbe nach Herzenslust Wasser trinken konnte. Es war zwar an Bord ein altartiger Destillierapparat, der aber wenig und noch dazu heißes Wasser lieferte, ein Umstand, der in den Tropen eben nicht angenehm war.

Gegen Morgen ankerten wir circa 10 Seemeilen von der Stadt entfernt. Nach Stägigem Aufenthalte wurde unter Dampf Montevideo angefahren.

Im Hafen stand eine große spanische Fregatte und die italienische Korvette „Etna“, deren Kommandant Zuch und Schiffslieutenant Parezan ehemals in österreichischen Diensten gestanden hatten.

Der Sanitätsarzt, an Bord gekommen, stellte unter anderem auch die Frage, wieviele Tote wir auf der Reise zu beklagen hatten; auf die verneinende Antwort machte er sein Kompliment unserem Schiffszarst mit dem Bemerkung, daß dieser Fall während seiner dreißigjährigen Dienstzeit noch nicht eingetreten sei.

Nachdem der Verkehr mit dem Lande gestattet, erhielt der Stab eine Einladung zu einem Stierkampf in der dortigen Arena.

Leider forderte hier Pluto auch sein Opfer für den Hades. Einige Tage nach unserer Ankunft erlag der junge Seekadett S. auf seiner ersten Seereise einem tödlichen Leiden und es wurde die Leiche sofort ins dortige Spital „De Caribad“ übergeben.

Während des Transportes hatte sich mittlerweile ein Pamperos (Sturmwind aus den Pampas, ähnlich unserer Bora) erhoben, der der Rückkehr unseres Bootes

an Bord sehr hinderlich war. Wohl war das Signal Boot Nr. 3 an Bord gehißt; mit frischem Mut, trotz des Abstratens seitens der dortigen Hafenpiloten, nicht sich vom Lande zu entfernen, legte sich die Bemannung in die Riemen, doch einige Kabel vom Kai entfernt, mußte der Bootsführer darauf bedacht sein, irgend ein Schiff zu erreichen, da ein Anlegen am Wolo nicht möglich wegen des großen Seeganges war. In die Nähe der italienischen Korvette „Etna“ nach zweistündigem Arbeiten gelangt, rief ein Offizier das Boot an, hier anzulegen.

Total durchnäßt, halbvoll mit Wasser kam es unter Bord, vertäute sich an der Steuerbord-Backspiere; die Bemannung begab sich an Bord, wo Schiffslieutenant Parezan der Mannschaft trockene Kleider der italienischen Bemannung verteilte. Ein komisches Ereignis sollte gleich dieser Umwandlung in italienische Matrosen folgen.

Unser Bootsführer, ein Riese von Sansego, erhielt ein Bo.ohemd, in dem er wie in einer Zwangsjacke stad. Schiffslieutenant Parezan forderte ihn auf, eine Bewegung mit den Armen zu machen, er versuchte die Hände zu kreuzen, aber unter dem allgemeinen Gelächter plakten die beiden Arme.

Der Bootskommandant, Seekadett R., wurde in die Offiziersmesse geführt, während die Mannschaft das Segeldepot als Schlafraum angewiesen erhielt. Gegen 8 Uhr abends hatte der Pamperos noch zugenommen. An Bord der „Etna“ war man bedacht, die Bramstangen zu streichen. Unsere Bemannung begab sich aufs Deck und half brüderlich die Stange des Kreuzmastes zu beugen; die italienische Bemannung war durch Desertion fast auf die Hälfte gesunken, weshalb unsere Teilnahme am Manöver nur erwünscht sein konnte,

im Bau befindlichen Bahnen (jede in anderer Farbe), alle ernsthaften Projekte, sämtliche Bahn- und Postorte, deren Entfernung von einander in Kilometern, die Bezeichnung der k. k. österreichischen, wie auch der königl. ungarischen Staatsbahndirektions-Bezirke durch verschiedene Farben, eine Menge sonstiger interessanter Daten (Vergleich der Länge der Staatsbahnen Oesterreichs, Ungarns und der größten Privatbahnen, Verhältnis der gemeinsamen Ausgaben Oesterreichs, bzw. Ungarns, ein Wandkalender u. s. w.), machen die Freitag'sche Verkehrsliste 1908, welche von jeder Buchhandlung, sowie vom Verlage G. Freitag & Bernbi, Wien, VII., Schottensfeldgasse 62, gegen Einsendung von 2 K bezogen werden kann, zu einem unentbehrlichen Orientierungsbeihelfer für Handel und Verkehr.

Schiffsnachricht. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 4. d. M. in Amoy zu fünftägigem Aufenthalte eingelaufen. An Bord alles wohl.

Urlaube. 14 Tage Ob-Werf. Santo Ranzatto (Triest), 8 Tage Masch.-Ing. Felix Fuchs (Wien und Burkersdorf), 4 Tage L.-Sch.-L. Gustav Klima (Riva).

Eine hübsche Stilblüte findet sich, laut „Kölnener Zeitung“, in einer Rechtsplauderei, die unlängst in einem rheinischen Stätte stand. Es heißt da: In diese drei wunden Punkte muß baldigst Bresche geschossen und in die Bresche müssen tüchtige neue Grundpfeiler eingebaut werden.

Drahtnachrichten.

(Der unbedruckte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Audienzen.

Wien, 6. Jänner. (R.-B.) Nach 14wöchentlicher Unterbrechung wird der Kaiser am Donnerstag wieder allgemeine Audienzen erteilen.

Wien, 6. Jänner. (R.-B.) Ministerpräsident Weyerle wurde heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und konferierte hierauf mit Baron Rauch. Weyerle, Fekelsalussy und Baron Rauch sind nachmittags nach Budapest zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Justizminister Briand beabsichtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Liquidierung der Kongregationsgüter zukünftig im Wege des administrativen Verfahrens unter Staatsaufsicht erfolgen soll.

Marokko.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) General Dama de ist in Casablanca eingetroffen und übernahm den Befehl über die Okkupationstruppen.

Die Cholera.

Konstantinopel, 6. Jänner. (R.-B.) In der Vorstadt Bejcos sind zwei choleraverdächtige Fälle vorgekommen, wovon einer tödlich verlief. In Mekka und Medina kamen 176 neue Cholerafälle vor, wovon 122 tödlich verliefen.

Jugozusammenstoß.

Cremona, 6. Jänner. (R.-B.) Letzte Nacht stieg der aus Treviglio kommende Zug mit dem aus Bresca kommenden zusammen. 10 Personen wurden leicht verletzt.

Verhandlungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.

Tokio, 6. Jänner. (R.-B.) Blättermeldungen zufolge haben die Verhandlungen zwischen Amerika und Japan wegen Einschränkung der japanischen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Prozeß Thaw.

New-York, 6. Jänner. (R.-B.) Der neue Prozeß gegen Thaw wegen Ermordung Whites hat unter ungeheurem Andrang des Publikums heute begonnen.

Gesunkener Dampfer.

Brest, 6. Jänner. (R.-B.) Der argentinische Dampfer „Kaiserin von Para“ ist auf der Höhe von Quessant infolge einer Kesselexplosion gesunken. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Jänner 1908

Allgemeine Übersicht:

Das Hochdruckgebiet erstreckt sich heute als breites Band von der Biskaya bis zum Schwarzen Meer, während der R des Kontinents von intensiver Depression bedeckt ist.

Im R der Monarchie noch trüb, in den Alpen neblig bei fortwährendem strengen Frost, im S heiter; an der Adria heiter und Borin. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache bis mäßig frische Winde aus dem NW- und NE-Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.0 2 Uhr nachm. 769.5. Temperatur 7 „ + 15 C, „ „ + 7.4 C.

Regenbesitz für Pola: 8.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.1°

Ausgeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags

Steuermann Goldsworth.

Seeroman von Clark Russell.

47

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe oft die Empfindung gehabt und habe sie auch jetzt,“ sagte er, „daß mein Gedächtnis wiederkehren wird, wenn ich etwas sehe, was in hervorragender Weise einen Platz in meiner Vergangenheit einnahm. Als wir bei Margate vorüberfuhren, stockte mir, ja — glauben Sie mir — da stockte mir fast der Atem unter dem Eindruck eines mich plötzlich erschütternden unbeschreiblichen Gefühls. Ich bin überzeugt, damals wollte es Licht werden in mir. Doch ist es ja unmöglich zu erklären, was mir selbst unerklärlich ist. Ich versichere Sie aber, es gab Augenblicke, seitdem wir in den Fluß einliefen, in denen ich fühlte, daß ich dicht vor meiner Genesung stand. Zitternd erwartete ich den Anbruch der Helle, aber sie kam nicht — sie wird vielleicht niemals kommen.“

„Und doch, sie wird kommen! Daß Sie die Fähigkeit besitzen sich der Namen und Eigenschaften, der

Gegenstände, welche Sie sehen, zu erinnern, ist ein sicheres Zeichen, daß Ihr Gedächtnis nicht tot ist, sondern nur schlummert. Sorgen Sie jetzt vor allen Dingen dafür, Ihren Körper durch eine nahrhafte Kost zu kräftigen.

Bewegen Sie sich viel im Freien, besonders auch auf den Straßen, überhaupt überall da, wo Sie viel hören und sehen; und wenn Sie glauben, einen matten Lichtstrahl gefunden zu haben, so stürzen Sie nicht gleich begierig darüber her, sondern lassen Sie ihm Zeit, von selbst klarer und stärker zu werden. Bedenken Sie immer, daß Erinnerungen nichts weiter wie Schatten sind; man kann ihnen nicht nachschleichen und sie in den Winkel drängen...“

„He, Doktor, wo stecken Sie, lassen Sie sich mal blicken,“ rief in diesem Augenblick jemand. Der kleine Arzt schüttelte darauf seinen Patienten herzlich die Hand und schritt einig nach der Kajüte.

Das Schiff näherte sich schnell Gravesend, wo es seine Passagiere an Land setzen wollte. Die Themse sah herrlich aus; zahlreiche Schiffe jeder Art und jeder Größe lagen oder bewegten sich auf ihren glitzernden Wellen; Häuser und Werfte umsäumten ihre Ufer, und hier und da lief ein kurzer hölzerner Hafendamm in den Strom hinein.

Es war ein heiterer Julimorgen und die Luft von einer Klarheit und Durchsichtigkeit, welche die Umrisse aller Gegenstände auf das deutlichste hervortreten ließ. Gerade ein solcher Tag ist geeignet, heimkehrende Schiffe zu begrüßen, und den Insassen einen Vorgesmack all der Freuden zu geben, die sie am Lande nach ihrem langen Kampf mit den tödlichen Wassern des Ozeans erwarten.

Jetzt zeigten sich die ersten Häuser von Gravesend und der Lotje erteilte schnell einige Befehle. Stagssegel und Klüver verschwanden, die Masten mit ihren großen Leinwandflächen rasselten herunter und das stattliche Schiff, seiner prangenden Bekleidung beraubt, schwamm langsam nach seinem Anlegeplatz im Hafen. Darauf ertönte der Ruf: „Fort von der Ankerkette!“ und der zweite Mast schwenkte seine Arme als warnendes Zeichen für alle, der Rette ihren Weg frei zu geben.

„Fallen Anker!“

Der Zimmermann schwang den Hammer und mit ohrzerreißendem Geräusch tauchte das mächtige Eisen ins Wasser hinab und rief das gewaltige Kabel rasselnd hinter sich durch die Klüsen. Das Schiff drehte sich langsam herum und lag dann fest. Die Matrosen gingen an das Einrollen der Segel und auf dem Hinterdeck drängten und stießen sich die aufgeregten Passagiere, welche lärmend und streitend ihre Sachen zusammensuchten.

Eine Menge Boote, große und kleine, schossen heran; eines suchte dem andern zuvorzukommen; wie Stride traten den Leuten die Adern auf Gesicht und Armen hervor. Kannibalen, die in leichten Kanoes aus versteckten Buchten einer unerforschten Insel hervorschießen, können nicht wilder, schneller und raubgieriger auf die verhassten Eindringlinge losstürzen, als hier die Gravesender Fährlente auf dieses, soeben von Australien kommende Schiff.

Bald waren viele Bootführer auf dem Quarterdeck, ganz unverschämte Preise für die Ueberfahrt for-

was Schiffskapitän Parezan auch dankend dem Seefadeten erwähnte.

Nach 48stündigem Aufenthalte verließ das Boot in einem desparaten Zustande (es lag während dieser Zeit unter Heck der Cima) die italienische Korvette, erreichte unser Schiff, wo wir als verloren gegangen betrachtet waren.

Aber auch unsere Korvette hatte am kritischen Tag zwei große englische Kutter, mit Eisen beladen, aus Seenot gerettet. Beide hatten ihre sämtlichen Segel und Masten verloren, wurden aber trotz des Wetters durch unsere Boote gerettet und unter Bord gebracht.

Die Leiche des Seefadeten H. wurde mittlerweile mit allen militärischen Ehren seitens der dortigen Truppen beerdigt.

Tags darauf war die See ruhig und wir gaben uns dem täglichen Dienste hin. Nicht geringe Aufregung erzeugte ein Vorfall, der sich zwei Tage darauf ereignete. Ein Boot legte Backbord an, verschwand aber sogleich, nachdem ein Herr dasselbe verlassen hatte. An Bord gekommen, fragte er nach dem Herrn Kommandanten, von dem er als Oesterreicher Schutz verlangte, der ihm sofort zugesprochen wurde.

Kurz darauf legte ein Regierungsdampfsboot an, dessen Kommandant die Auslieferung des an Bord gestülpten Oesterreichers verlangte, was Vinienschiffskapitän Herz... rund abschlug.

Allerlei vage Gerüchte durchliefen das Schiff. Bis zur Ankunft S. M. S. „Donau“, die von China und Japan über Südamerika heimkehren sollte, wurde der geheimnisvolle Fremde der Obhut der spanischen Fregatte „Isabella“, die hier als Stationschiff lag, übergeben.

Die Erlebnisse des österreichischen Kapitäns J. Neu..., eines hochgewachsenen, bleichen Mannes,

dem es gelang, nach jahrelangem Schmachten aus den dortigen Kerker bei unserer Ankunft zu entfliehen, sind so interessant, daß ihre Wiedergabe angezeigt erscheint. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Ich heiße J. N., bin 35 Jahre alt, verheiratet und bin Miteigentümer der österreichischen Brigg „M...“ aus Ragusa.

Vor einigen Jahren verließ ich Marseille mit Stückgütern, für Montevideo bestimmt. Hier angekommen, verließ mich der größte Teil der Besatzung. Nachdem die Ladung gelöscht, war ich auf der Suche nach Mannschaft, um in die Heimat zurückkehren zu können, geriet aber leider in eine Gesellschaft, die sich mit Geheimbündelei befasste und mich in ihre Pläne soweit einweihte, daß meinerseits ein Rückzug nicht mehr möglich war. Nur widerwillig ging ich auf ihre Vorschläge ein. Von dieser Zeit an wußte ich, daß ich Tag und Nacht überwacht wurde und beschloß, den mir gegebenen Auftrag zu umgehen, um Zeit zu gewinnen und wenn möglich vom Schauplatz meiner Tätigkeit zu verschwinden.

Der Plan dieser Gesellschaft, es waren Revolutionäre der roten Partei, war, das Regierungsgebäude bei Gelegenheit einer Sitzung samt dem Präsidenten in die Luft zu sprengen, worauf die rote Partei die weiße von der Regierung entsetzen sollte.

Wir wurde der Auftrag zuteil, unter dem genannten Palaste eine Mine zu legen. In nächster Nähe wurde ein Haus gemietet, von welchem aus ein Kanal gegen das Gebäude getrieben und dabelst die Mine gelegt werden sollte. Mit Aufgebot aller Schlanheit begab ich mich ans Werk. In einigen Monaten war der Kanal fertig.

Mittlerweile wurden einige Fässer mit Pulver durch Schmuggler ans Land gebracht und mir zur Verfügung gestellt. Nun erst sah ich, daß ich mich

zuviel in dieses Unternehmen eingelassen hatte, mir graute vor den Folgen und schnell entschlossen, wechselte ich den Inhalt der Pulverfässer, diese mit Sand füllend.

Ich nahm mir darauf vor, bei der ersten sich ergebenden Gelegenheit auf und davon zu gehen.

Möglich, daß die Spione der Revolutionspartei oder jene der Regierung von der Sache Wind bekamen, kurz, an dem Tage, wo die Explosion hätte erfolgen sollen, wurde ich mit einigen Genossen im Kanal verhaftet.

Im vollen Vertrauen auf meine Unschuld und unter Hinweis auf den Umstand, daß die Fässer nur Sand enthielten, glaubte ich, der Verurteilung zu entgehen, wurde aber trotzdem zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Mitglieder der Revolutionspartei schworen mir den Tod, in der Meinung, daß ich sie verraten habe.

Meine Brigg verfiel dem Fiskus und ich wurde in einen unterirdischen Kerker geworfen.

Nach mehrjähriger Haft wurde ich nun durch mir ganz unbekanntem Freunde befreit. Hart neben meinem Kerker befand sich nämlich ein Abzugskanal, der ins Meer mündete. Von diesem Kanal aus stellten meine unbekannteten Retter eine Verbindung mit meiner Zelle her, deren Eisengitter durchsägt wurde.

Die Ankunft eines österreichischen Kriegsschiffes wurde dann von meinen Befreier dazu benützt, um mich schnell und unbemerkt dort einschiffen zu können.

Nach dem Eintritt der Ebbe verließ ich den Abzugskanal nach vorhergegangener Rangierung meiner Toilette. Ein Boot erwartete mich. Kaum einige Kabellängen vom Lande entfernt, sahen wir eine Regierungsbarkasse sich dem Kanal nähern. Ich war fest entschlossen, bei etwaiger Entdeckung lieber den Tod in den Wellen zu suchen.

bernd. Trotzdem wurde man aber bald einig. Risten und Rasten verschwanden in den Booten und einzelne, sehr erregte Zwischenpassagiere bahnten sich mit so energischen Ellbogenstößen den Weg nach der Fallreppstreppe, als wenn es gälte, ihr Leben zu retten. Kinder schrien, Frauen zankten, Männer gestikulierten heftig und bedrohten einander. Endlich löste sich der Wirrwarr und die mit Menschen und Gepäckstücken überladenen Boote stießen eins nach dem andern ab. Immer von neuem aber lehrten sie wieder, um ihren Beutezug zu vollenden.

Zu den zuletzt das Schiff Verlassenden gehörte Goldsworth. Er schüttelte einem sonnverbrannten Mann in blauem Tuchrock und vergoldeten Knöpfen mit Wärme die Hand. „Leben Sie wohl Kapitän.“

„Ja, leben Sie wohl, Herr Hampden,“ tönte es in treuherzigem Ton zurück, „herzlich wohl; Gott lasse Sie auf Englands Boden bald das Wiederfinden, was Sie bisher vergeblich gesucht haben. Ich bleibe drei Monate hier und würde mich aufrichtig freuen, wollten Sie mich in der Zeit einmal besuchen; im Café Jerusalem bin ich jederzeit zu erfragen. Also auf Wiedersehen und hoffentlich unter Ihrem wahren Namen, was gleichbedeutend sein wird mit Ihrer Genesung.“

Die beiden Maats und einige Lehrlinge drängten sich hierauf heran, ihm zum Abschied die Hand zu reichen, dann stieg Goldsworth in das Boot und fuhr nach Gravesend.

Von dort reiste er, nach einem eilig eingenommenen Mittagessen, sogleich mit der Post weiter nach Southwark.

Wir verlassen ihn hier, um einen Blick auf die von ihm in Australien verlebte Zeit zurückzuwerfen.

Nach Ankunft der „Jessie Maxwell“ in Sydney nahm Herr Schermann Goldsworth mit sich in sein Haus und bat ihn sein Gast zu bleiben, solange es ihm gefiele. Er stellte ihn in seinem Kontor als Buchhalter mit einem Jahresgehalt von 5000 Mark an, was zu jener Zeit in Australien durchaus keine übermäßige Bezahlung für den Posten, für Goldsworth aber sehr günstig war, da er neben dieser Vereinnahmung freie Wohnung und Kost hatte.

Herr Schermann war Witwer und ohne Kinder. Eine unverheiratete Schwester, die ihm sowohl in Äußern, wie im Charakter so ähnelte, wie ein Ei dem andern, führte seinen Haushalt.

Auf Vorschlag seines nunmehrigen Prinzipals hatte Goldsworth den Namen „Hampden“ angenommen und als solcher bald das lebhafteste Interesse bei allen Freunden und Bekannten Herrn Schermanns gefunden. Seine Leidensgeschichte machte ihn eine Zeitlang zum Helden des Tages und manche Mittagsgesellschaften wurden ihm zu Ehren gegeben.

Herr Schermann würde sein Geheimnis gehütet haben, doch Kapitän Duff und die Offiziere und Mannschaften hatten in der ganzen Stadt von ihm erzählt. Endlich wurde die Geschichte seiner Auffindung und Rettung sogar in einer Zeitung veröffentlicht und dadurch allgemein bekannt.

Indes, so schnell sie sich verbreitet hatte, so schnell geriet sie auch in Vergessenheit. Die Kolonie war jung, und die Neu-Holländer hatten viel zu viel damit zu tun, Wälder abzuteufen, Häuser zu bauen, Acker urbar zu machen und ihr Eigentum gegen räuberisches Gesindel zu schützen, als daß sie sich lange mit einem ihnen fernliegenden Gegenstand beschäftigten hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Nun glaube ich aber an meine Rettung und hoffe, in kurzer Zeit meine Lieben wiederzusehen.“

Wie früher gesagt, wurde Kapitän Neu... der spanischen Fregatte übergeben, während unsere Korvette seelbar machte, um den kommenden Tag in See zu stechen.

Nachmittags liefen mehrere Kriegsschiffe der argentinischen Republik mit großer Flaggen gala ein, lösten 21 Kanonenschüsse. Ueber den Grund davon befragt, wurde in Erfahrung gebracht, daß nach einem siegreichen Gefechte mit einer größeren Bande, deren Chef ein sicherer Don Lopez war, dieser am linken La Plata-Ufer mit seiner Bande zerstreut und gefangen wurde. Die kleine Eskadre, meistens aus Raddampfern bestehend, hatte diese Bande von der Grenze von Paragwai bis Montevideo gebracht, wo sie nun ihr Schicksal erreichen sollte.

Tags darauf, die Korvette „D...“ befand sich bereits unter Dampf, bemerkten wir eine größere Rührigkeit im Hafen, Dampfbaracken und Boote flogen nach allen Richtungen umher. Das letzte an Nord kommende Boot mit Lebensmittel brachte die Neuigkeit mit, daß Don Lopez in der vergangenen Nacht von seinem Schiffe entkommen war.

Welche Gedanken hegten wohl viele, als die Korvette stolz den Hafen verließ. Was mit Kapitän Neu... geschehen, erfuhr Schreiber dieses erst, als die „Donau“ in den Zentralhafen eingelaufen war. Er wurde auf einen fremden Postdampfer eingeschifft und nach Europa gebracht. Filius.

Eisenbahn-Fahrordnung.

(Esperant gebrauchte Stationen bedeuten, daß der Schnellzug anhält, fett gedruckte Stationen zeigen die Schnellzugabfahrten.)

Einfahrten ab:		St. Peter (gegen Wien)	
Pola 5.15 früh, 11.20 vorm., 2.40 nachm., 6.50 nachts.		10.03 vorm., 12.50 nachm., 9.25 u. dts., 8.22 nachts., 10.43 nachts., 2.29 nachts.	
Galejano 5.32 früh, 11.37 vm., 2.58 nachm.		St. Peter (gegen Fiume)	
Dignano 5.40 f., 11.45 vm., 3.08 nachm., 7.11 nachts.		8.05 vorm., 10.15 vorm., 8.26 nachts., 11.05 nachts.	
Zabronie 5.55 früh, 12.00 m., 3.25 nachm.		Fiume an 9.40 fr., 12.00 m., 9.57 nachts., 12.49 nachts.	
Sauvicenti 6.01 fr., 12.06 m., 3.31 nachm.		Fiume (gegen Agram—Budapest) 8.15 vormittags, 10.00 vorm., 3.35 nachm., 8.10 nachts., 9.25 nachts.	
Smogliani 6.07 fr., 12.12 m., 3.38 nachm.			
Canfanaro (gegen Trieste) 6.13 früh, 12.18 nachm., 3.47 nachm., 7.35 nachts.		Rückfahrten ab:	
Canfanaro (gegen Rovigno) 6.50 früh, 9.20 vorm., 4.00 nachm., 8.15 nachts.		Fiume (St. Peter) 5.26 früh, 7.51 vorm., 5.06 nachm., 8.00 nachts.	
St. Peter in Selva 6.29 früh, 12.34 nachm., 4.06 nachm.		St. Peter (gegen Divača)	
Bisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.		8.00 vorm., 8.10 vorm., 3.32 nachm., 5.03 nachm., 7.41 nachts., 3.52 nachts.	
Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.		Divača (gegen Herpelje—Pola—Triest) 6.15 früh, 9.28 vorm., 4.50 nachm., 7.50 nachts., 8.23 nachts.	
Supoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.		Barenjo (gegen Trieste) 6.10 f., 3.00 nachm., 6.35 nachts.	
Binguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.		Triest (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.	
Herpelje (geg. Trieste) 8.53 vm., 2.50 nachm., 6.36 nachts., 9.36 nachts.		Herpelje (geg. Pola) 6.44 f., 9.56 vorm., 5.24 nachm., 8.43 nachts.	
Herpelje (gegen Divača) 8.34 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts., 9.32 nachts.		Binguente 7.28 früh, 10.38 vorm., 6.10 nachts., 9.19 nachts.	
Triest an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.26 nachts., 10.25 nachts.		Supoglava 7.54 früh, 11.01 vorm., 6.35 nachts., 9.37 nachts.	
Triest ab (Staatsbahnhof) (gegen Görz—Wien—Prag) 7.25 früh, 9.05 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Görz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).		Cerovlje 5.53 fr., 8.18 vm., 11.24 vorm., 7.04 nachts., 9.52 nachts.	
Triest (gegen Barenjo) 6.10 f., 3.10 nachm., 6.15 nachts.		Bisino 6.07 früh, 8.32 vm., 11.40 vorm., 7.20 nachts., 10.09 nachts.	
Triest Südbahnhof (gegen Divača—Fiume—Laibach—Agram—Graz—Wien) 7.55 früh, 9.55 vorm., 6.00, nachts, 6.35 nachts, 8.30 nachts, 11.30 nachts.		St. Peter in Selva 6.30 früh, 8.50 vorm., 12.01 mittags, 7.50 nachts.	
Triest Südbahnhof (gegen Görz und Italien) 5.47 f., 6.20 früh (nur bis Görz), 8.25 vorm., 9.00 vorm., 11.50 vorm. (nur bis Ronfalcone), 1.00 nachm. (nur b. Cormons), 5.30 nm., 8.00 nachts, 9.05 nachts.		Canfanaro (gegen Pola) 6.45 früh, 9.05 vorm., 12.19 nachm., 8.10 nachts., 10.38 nachts.	
Divača (gegen Abresina—Triest—Görz) 4.41 früh, 5.30 früh, 8.03 vorm., 8.27 vorm., 4.06 nachm., 8.09 nachts.		Rovigno (gegen Canfanaro—Pola—Herpelje) 5.15 früh, 8.05 vorm., 2.40 nachm., 6.30 nachts.	
Divača (gegen St. Peter—Fiume—Steinbruch—Agram—Graz—Wien) 9.21 vorm., 12.03 nachm., 8.30 nachts, 7.51 nachts, 10.01 nachts, 1.32 nachts.		Smogliani 6.50 vormittags, 12.24 nachm., 8.16 nachts.	
		Sauvicenti 6.56 vormittags, 12.30 nachm., 8.23 nachts.	
		Zabronie 7.01 vm., 12.34 nm., 8.30 nachts.	
		Dignano 7.17 vormittags, 9.28 vorm., 12.47 nachm., 8.46 nachts, 10.59 nachts.	
		Galejano 7.25 vm., 12.53 nm., 8.55 nachts.	
		Pola an 7.40 vm., 9.45 vm., 1.05 nachm., 9.10 nachts, 11.15 nachts.	

Welt-Atlas. 58 Haupt- und 25 Nebenkarten nebst Verzeichnis von 17.000 geographischen Namen u. Taschenformat, gebunden. Kr. 4.50. Vorrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Chinasilberwaren

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikspreisen erhältlich bei

K. Jorgo, Pola, Via Sergia

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Faschings- Krapfen

täglich frisch in der Wiener Konditorei 1886

R. Wunderlich, Via Sergia 69.

Möbeltransport- und Speditions-Unternehmung
Liberato Puchar
1891
Auskunft: **Francesco BISIÄK**
Via Arsenale 7.

Elektrische Tasehenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!
Unentbehrlich für Jedermann! 1479b

Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!
fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- per Stück samt Batterie.

Zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia 21.**

Geschäftshaus mit großem Lager in Toiletten-, Sport- und Reise-Artikeln

GIOVANNI BERNARD

Eigenes Haus * Pola * Via Sergia 29.
1466 EINZIGES GROSSES LAGER

in Herrenhemden, Krägen und Manschetten „Sans Rival“ der Fabrik V. Supančić, k. k. Hoflieferant in Wien.

Maglien echt Jäger. Handschuhen in Leder, Glace, gefütterte und in Zwirn. Nieder letzte Neuheiten. Kravatten-Neuheiten.

Sämtliche Waren zu Fabrikspreisen.

ANNONCEN
101 FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT
BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
ADROUZE-EXPEDITION EDUARD BRARD
WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Schmidt's Journal-Lesezirkel, Foro 12

Die Lesegebühr für neun der beliebtesten illustrierten Zeitschriften ist so klein, daß wohl jede Familie sich diese Ausgabe gestatten könnte. Man erhält die „Fliegenden Blätter“, „Das Interessante Blatt“, „Buch für Alle“, „Gartenlaube“, „Leipziger Illust. Zeitung“, „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, „Ueber Land und Meer“, „Meggendorfer Blätter“ und „Reclams Univerjum für 1 Krone, 60, 40 und 30 Heller je nach der verfloßenen Zeit nach Erscheinen. Eintritt kann mit jeder Woche beginnen.

+ „OLLA“ +
ist nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiswaren amtlich geprüft und 18mal prämiert. Diskreter Versand per Dtz K 3, 4, 6, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Voreinsendung des Betrages, sonst 70 h 1851 mehr.
Triest **M. Gál** Görz
Corso 4 Corso 11
Weltfrauenschutz-Absorbiteur (nur für Damen) per St. K 5.—, 3 St. K 12.—

Beschäftseröffnung!

Be-hre mich den k. u. k. Marine- und k. u. k. Militärbehörden, sowie der Bevölkerung von Pola mein neueröffnetes Geschäft anzuzeigen und verspreche tadellose Bedienung bei äußerst mäßigen Preisen. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Stoffen und Tuch für Uniformen des k. u. k. Militärs, der k. u. k. Kriegsmarine, der Herren k. u. k. Staats- und Militärbeamten, der k. k. Gendarmerie und k. k. Finanzbeamten.

Um zahlreiche Bestellungen, die prompt und genau nach Maß angefertigt werden, bittet 1903

Ludwig Rožič, Schneidermeister
Via Tradonico 23.

Kleiner Anzeiger.

Entlaufen ist vor einigen Tagen ein schwarzer Dachshund mit neuem Halsband, worauf der Name Luz eingraviert ist. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der Via Barbacani Nr. 5, 2. Stod. 1906

Gesucht wird für 15. Februar unmöbliertes Zimmer bei sehr anständiger Familie. Zuschriften nebst Preisangabe unter „S. M.“ an die Administration dieses Blattes. 1901

O. Sickenberg & Gesch., Chemische Färberei und Färberei in Piazza Carli 1. 906

Neu eingelangte prachtvolle Blumen- und Federngestecke erhältlich im Maison Frig, Piazza Carli 1. 906

Wegen Abreise zu verkaufen. Kästen, Betten, Divan, Nähmaschine, Streich-, Schlag- u. Kinderzithern, Zithernoten, Weinsäffer, Gramophon u. Via Carlo de Franceschi, Casa Nicolini, Parterre, rechts. 1896

Zu vermieten. 2 Zimmer, eventuell 3, Küche. Clivo Castello 5, Auslunjt Via Rascinguerra 5. 1896

Erster Kleidermachersalon Gospodarz Herren- und Damenkleider aller Gattung, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 1768

Biersanatorium, Via Giulia vis-à-vis dem Theater. Täglich frische Wiener Krennwürsteln, ff. Aufschnitt, I-a Pilsner. 1697

Güdemart-Büchhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Siffa 37, Campo Marzio 13, Via Sergia 61, Via Ruzio 6 und Riva del Mercato Nr. 1, G. Rilovan, Piazza Foro, Joh. Mensil, Via Veterani 27.

Franco Sella (Sella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Fr. J. Borstnik, Pola, Via Sergia 44, 2. St. 1458

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva

Via Campo marzio.

1464

== **Kaufen Sie nur** ==

meine registrierte F. u. G. R.

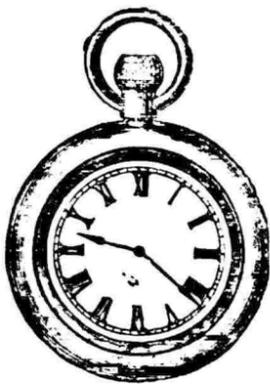
Roskopf - Anker - Remontoir - Uhr
K 8—.

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich.
Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.



Ausstellung

von Ballblumen, Schmuckfedern, Bändern, Spitzen und Stickereien in

MAISON „FRITZ“

== Piazza Carli 1, I. St. ==

Geöffnet an Wochentagen von 5—7 Uhr nachmittags. Freier Eintritt ohne Kaufzwang.

A. HEIM'S HOTEL CENTRAL

1720

Pilsner Urquell.

Wiener Rathauskeller-Weine. Spezialität: Rheinweine. Moselwein vom Faß.

Eröffnungs-Anzeige! F. HEIM'S Hotel Royal, Fiume.



532

Geschäftsprinzip:

Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Wer eine gutgehende Uhr kaufen will, versäume nicht das reich beschickte

Uhrenlager

des

Ludwig Malitzky, Uhrmacher
Pola, Via Sergia 65

zu besuchen. Dasselbst findet man stets große Auswahl von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeri, Roßkopf-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabattieres, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Theateroperngläser, optische Waren etc. etc.

== zu Fabrikspreisen. ==

J. Bläser Riesen-Kinematograph

ex Velodromo

Jeden Abend um 8 und 9 Uhr

Extra-Vorstellung

mit gewähltem, neuem pikanten Programm **nur für Herren.**

Herrn unter 20 Jahren haben keinen Zutritt.

Jean Bläser.